

## IV.

### Nachträge, Anfragen &c.

#### Zu Band XI, 34. Die Herren von Thierbach.

Zugleich ein neuer Beweis, wie nothwendig ein genaues Personen-, Orts- und Sachregister über die bis jetzt erschienenen Bände der Zeitschrift für Wirt. Franken ist,\*) da sonst H. Bauer folgende Notizen nicht übersehen hätte. Aus Band IV S. 186 ergibt sich:

Arnold v. Thierbach-ux. Petriſſa geb. Leſchin, wohl eine  
† vor 1347. Schwester Otto Leſchen von Nagelsberg.

Anna. Hedwig. Lutrad. Erkinger.

Die Aehnlichkeit der Namen läßt eine Verwandtschaft mit den Herren von Mulfingen vermuthen. Margareta von Mulfingen ist auch wirklich an Gernod von Thierbach verheirathet. Gernod ist todt 1363. Band V, 220. 1357 erscheint ein Erkinger von Mulfingen Band V, 221. Dessen Töchter sind Maria und Lutrad. Auch Ulrich von Mulfingen hat eine Lutrad zur Frau 1342.

---

\*) Die Redaction freut ſich mittheilen zu können, daß Herr Pfarrer Boſſert auf ihre Bitte mit der Herſtellung eines Registers beſchäftigt iſt und wir das höchſt dankenswerthe Ergebniß ſeiner aufopfernden Bemühung wohl ſchon dem nächſten Jahreshaft werden anfügen können.

Eine Zusammenstellung der Regesten derer von Mulfingen wäre sehr dankenswerth, da sie auch für die benachbarten Geschlechter Licht geben würde. Borderhand sei bemerkt, daß ein Eberhard von Mulfingen als Rathsherr 1352 in Rotenburg auftritt. Bensen, kurze Beschreibung von Rotb. S. 76. Eine von Mulfingen kommt noch ums Jahr 1520 vor in der Chronik von Zimmern Bd. II, 312.

**Zu Band IV, S. 212, Nr. 76.**

1340 Philippus de Brunecken pastor ecclesiae in Wissele (Niederweisel) et patronus ecclesiae in villa Griddlele (Griedel). Hess. Archiv XII, 563.

**Zu Band VII, S. 500. Die Herren von Maienfels. Aus dem Hess. Archiv Band X, 113.**

1252 erobert Engelhard von Hirschhorn die Feste Maienfels und zwingt Göz und Engelhard von Maienfels ihm die Oeffnung ihres festen Hauses zuzusagen. Den Thurm daselbst besetzt er mit seinen Dienern und Knechten. Ohne seine Erlaubniß darf Maienfels nicht verkauft und verlehnt werden.

**Zu Band VIII, S. 139 u. 456, und der Oberamtsbeschreibung Gerabronn S. 199. Hess. Archiv X, 115.**

1355 kauft Engelhard von Hirschhorn die Herrschaft Bebenburg von Engelhard von Bebenburg, seinem Schwager, der eine Tochter Albrechts von Hirschhorn zur Frau hatte, mit 24 Ortschaften um 2200 fl. 360 bestätigen die Brüder und Verwandten den Verkauf.

1378 vergleicht sich Hans v. Hirschhorn, des obengenannten Engelhard Enkel, mit Friedrich Burggraf von Nürnberg wegen einer Fehde um die Feste Bebenburg, welche durch die Entscheidung Ruprecht des Jüngsten zu den Ungunsten des von Hirschhorn ausfiel. Friedrich soll Bebenburg inne haben, bis Hans oder seine Erben ihm 5000 fl. bezahlt hätten, und alsdann soll Bebenburg für Friedrich und seine Erben ein offenes Haus sein. 1380 bestätigt Wenzel die Lehenszertheilung von Bebenburg für Hans v. Hirschhorn, womit Carl IV. schon 1360 Engelhard II. belehnt hatte. Demnach scheint er die 5000 fl. wirklich bezahlt zu haben, oder noch wahrscheinlicher hat er dem Bebenburger resp. Friedrich von Nürnberg seine alten Besitzungen, Bd. VIII, S. 139 zum Pfand gegeben.

Bossert.

### Französische Nachrichten über eine römische Befestigungslinie an Kocher und Jagst.

En avant de ligne, que nous venons de suivre pendant plus de soixante lieues, se remarquent aussi depuis Dettingen, auquel vient aboutir d'Oehringen une ancienne chaussée romaine, les traces d'un autre rempart, qui, coupé lui-même par la Kocher, dont il suit d'abord le cours, et se prolongeant entre cette rivière et la Bühler, vient joindre cette dernière à Bühlerthurm\*), et, formant un angle à l'ouest,\*\*) aboutit au Jaxt près d'Heersbühl\*\*\*.) Il passe ensuite sur le territoire de Rechenberg et forme une courbe pour aller rejoindre le rempart rhétique à Wilburgstetten.

Cette ligne antique n'a jamais été, comme celle de Lorch à Jaxthausen, qu'un terrassement en terre, flanqué çà et là de fortifications, et a dû nécessairement avoir une origine antérieure ou postérieure à la grande enceinte que nous avons d'abord suivie. Comme cette frontière fut, surtout depuis la formation de la coalition allemanique, le théâtre de guerres répétées et de maints combats successifs, il n'est pas étonnant, qu'on retrouve, non seulement en avant, mais même en arrière du grand rempart, d'autres traces de fortifications, qui tantôt durent avoir été élevées en présence d'un ennemi actif, tantôt pendant les intervalles, que laissaient les attaques.

En arrière de cette ligne avancée et, par conséquent, entre les deux remparts, se trouve la petite ville de Hall avec ses salines, lieu qui, après que les Romains eurent abandonné le pays, servit de limite entre les Bourguignons et les Allemanes, et qui est l'endroit cité par Ammien Marcellin comme ayant donné lieu pour sa possession aux guerres, que ces deux peuples eurent entre eux. Cette partie du rempart serait donc le „Palas“ ou „capellatium“ de l'auteur latin c'est-à-dire le „Pfahlgraben“, la limite qui fut un jour celle de Rome et que les légions touchèrent de nouveau après avoir défait les Allemanes sur le Neckar. Le dernier

\*) Natürlich ist Bühlerthann gemeint.

\*\*) Jedenfalls irrtümlich verschrieben, statt „gegen Osten.“

\*\*\*) Hörbühl, südlich von Stimpfach.

peuple s'était assis sur la partie du rempart, que nous venons de parcourir, tandis que les Bourguignons s'étedaient plus au nord, depuis ces mêmes salines jusqu'au delà du Jaxt, où la limite antique prend de nouveau un tout autre caractère.

So schreibt Monsieur Max de Ring,\*) membre de plusieurs sociétés savantes, in seinem Mémoire sur les établissements romain du Rhin et du Danube, principalement dans le sud-ouest de l'Allemagne. Tome I, p. 153 ff. Wir aber setzen diesen Abschnitt hieher unter die Anfragen, denn wir richten an alle unsere Freunde und Landsleute die Frage: wer weiß etwas von diesem römischen Vorwall oder limes? Und weiter fragen wir: woher hat wohl Herr Ring diese Nachrichten? Denn in den uns bekannten Quellen haben wir etwas der Art nirgends gefunden. Die Hauptquelle, die antiquarische Karte von Paulus, gibt keinerlei Andeutung, Stälins wirtemb. Geschichte weiß nichts davon; die betreffenden Oberamtsbeschreibungen (so weit sie erschienen sind) schweigen! Sollte es einem Fremdling aufbehalten gewesen sein, dieses bedeutende Denkmal der Römer aufzufinden, nachdem die Eingebornen bisher achtlos daran vorbeigegangen sind? Oder haben wir es mit einem Phantasiegebilde zu schaffen?

Mir ist gar nichts hieher passendes bekannt, als etwa eine Nachricht von Prescher in seiner limburgischen Geschichte bei Gutendorf, welche auch aus seinen „historischen Blättern“ S. 24, in der Oberamtsbeschreibung von Gaildorf S. 111 wiederholt wird: „Auf einem ungebauten waldigen Berghügel von Mittelsischach her gegen Abend und nordwärts von Gutendorf finden sich fortlaufend Ruinen und Mauern, auch eine ziemlich große Schanze mit Aufwurf und Gräben und, soviel man wahrnehmen kann, mit etwas abgerundeten Ecken. Gegen Morgen hin liegt der Streitberg, welcher ebenfalls voll von Steinen ist, die eine gewaltjame Zerstörung vermuthen lassen. — — Weiterhin gegen Abend kommen wieder allerlei Mauerruinen, die sich an den Schnayberg hinüber ziehen. Bei diesen Ruinen erfährt man von den Landleuten, daß einige Stellen den Namen führen: beim Bollriegel, Landgraben, Steinmäuerte, bei der Mauer, Schenkendöbele. Begibt man sich (in der Richtung von Buchhorn) über den Roher, so stößt man wieder auf einen Graben mit einem Aufwurf und Gebüsch der sich das Gebirge hinan abwärts zieht u. s. w.

\*) Elsäßer † 1873.

Die Oberamtsbeschreibung schließt aus diesen Angaben auf eine namhafte Verschanzung des Gebirgszugs zwischen der Fischach und dem Roher. Prescher selbst hat in seinem Limburg daran erinnert, daß einzelne Spuren herkommen könnten von Versuchen der Haller, ihre Landwehr auch durch limburgisches Gebiet fortzusetzen, worüber es seiner Zeit großen Streit gegeben hat.

Die Namen Landgraben, Bollriegel erinnern sehr an etwa dergleichen. Andere Reste, namentlich Mauerreste, könnten von einer abgegangenen Burg herkommen, wie z. B. die Burge Enze oder Entse in dieser Gegend abgegangen ist. Auch an bloße Steinmauern oder Steinriegel kann man denken, Anhäufungen von losen Steinen bei Urbarmachung der anliegenden Felder. Nähere Untersuchung, um welche wir Freunde in der Umgegend bitten möchten, kann darüber vielleicht Auskunft geben; jedenfalls aber handelt es sich nicht um eine Römische Grenzwehr, um einen Theil des Römischen limes selber.

Nach seiner Karte lief eine Straße über Döttingen vielleicht bis Kirchberg; vor dem Roher wendet sich südlich ein limes, der oberhalb Geißlingen über den Roher setzt und im oberen Fischachthal etwa nach Osten im rechten Winkel sich wendet und von da gegen Osten weiterzieht bis Wilburgstetten, mit einer leichten Einbauchung gegen Süden zwischen Jagst und Wörnitz. In dem Winkel aber zwischen Bühler und Roher setzt sich die Linie nach Osten rückwärts noch etwas fort, eine Andeutung, welche auf den oben mitgetheilten Prescherschen Nachrichten zu beruhen scheint und somit die Vermuthung ergibt, Ring habe doch seine Linie gezogen gestützt auf positive Nachrichten. Aber nochmals — wo fand er sie wohl?

Bei Hanßelmann (Beweis wie weit der Römer Macht, II, 60) wird nur einer sehr unbestimmten Nachricht gedacht, daß die Teufelsmauer mitten durch Bühlerthann gegangen. Die Linie von Bühlerthann gegen Rechenberg zu könnte denkbarerweise zusammenhängen mit dem alten Wildbann, welchen Kaiser Heinrich II. dem Kloster Ellwangen 1024 verwilligt hat. W. u. B. I, 256. Waren vielleicht diese Wildbannsgrenzen ehemals durch einen Aufwurf markirt? Rückwärts am Roher selbst habe ich nie von einer befestigten Linie etwas gehört oder gesehen und schon die Römerstraße von Dehringer nach Döttingen hat lediglich keine Beglaubigung als solche.

Das Vorhandensein einzelner Römischer Schanzen und Lager jenseits des limes ist natürlich a priori in keinerlei Weise anzufechten.

Gewiß haben sie oftmals Streifzüge gemacht gegen die benachbarten Barbaren mit kleineren und größeren Heeresabtheilungen, und dann wurden über Nacht verschanzte Lager errichtet; hie und da mögen solche Streifpartien mehrere Tagen oder Wochen lang auf einem Punkt stehen geblieben sein, von da weiterstreifend, oder nachdrücklicher Angriffe sich erwehrend. Es können also wohl auch noch die Spuren solcher Römerlager bei uns übrig sein; aber nur wenn sehr bestimmte Anzeichen römischen Characters sich finden, läßt sich das mit Bestimmtheit behaupten. Die Mehrzahl der Verschanzungen, welche namentlich im sog. Welzheimer Walde sich findet, scheint uns des eigentlichen römischen Characters zu ermangeln, und ganz naturgemäß hatten gerade die benachbarten Germanen in dem gefährlichen Winkel zwischen den 2 Schenkeln des limes doppelte Ursache, selbst auch für feste Stellungen zu sorgen gegenüber von den stets drohenden Ueberfällen der Grenzbesatzungen. H. Bauer.

#### Anfragen aus Hohenlohe.

1. Wer ist Walter Reiß (s. Band IV, S. 12), dessen Ehefrau Salome sammt ihren Brüdern Werner und Wipert Weise (die Weise saßen zu Otterbach N. Hall, s. Oberamtsbeschrg. Hall, S. 279) auf eine Mühle in Dffingen verzichteten 1369 St. Markus Tag. Hängen mit den Reißen, Reizen, Reizen von Bächlingen zusammen oder nicht?

2. Wohin ist Wilhelm Luz von Elpersheim, Pfarrer zu Bächlingen 1599 und 1602 abgesetzt wegen Ungebühr gegen die Obrigkeit (den Bauschreiber nannte er brieflich einen Heliodorus) gekommen, nachdem er 1603 Bächlingen verlassen? Bossert.

#### Anfrage und Bitte in Betreff der Herren v. Entsee.

Das Dynastengeschlecht derer v. Entsee hatte seinen Sitz zu Entsee, einem Dorfe 2 Stunden von Rothenburg a. T., und ist desselben in diesen Blättern von dem verstorbenen Dekan Bauer bereits ausführlicher gedacht worden (s. 1850 S. 77 ff., 1853 S. 51 ff., 1863 S. 335 ff. Vrgl. 1868 S. 177).

Nun berichten aber auch die Haller Chroniken, daß etwa eine Stunde von Hall, bei Michelbach, N. Gaildorf, eine Burg gestanden habe, deren Bewohner sich von Entsee genannt.

Widmann in seiner Chronik von 1553 sagt: „Entsewe hinder

Michelbach gegen Ober Fischach zu ist diß Schloß gestanden, wers aber zerbrochen oder wie es abgangen findet man nichts darum, allein ain großer hauff Stain ligen alda, aber kein Gemeür, ist alles zerfallen. Es ist einer ein Apt zu Comberg gewesen, der nennt sich von Entsee.“

Herold, der im Jahr 1541 schrieb, weiß in der von Schönhuth im Druck veröffentlichten Ausgabe nichts von den Herren von Entsee; dagegen sagt ein späteres Manuscript der Chronik: „Diß Burg Stadel ligt gegen dem Fischacher Thal zu, da noch viel Stein von solcher Burg beisammen liegen. Einer des Geschlechts Herr Conrad von Entsee ist ein Apt zu Comburg gewest; diese führen einen weißen Bach im blauen Feld, und auf dem Helm zwen blauer Flügel, jeder einen weißen Bach daran habend.“

Die Oberamtsbeschr. von Gaildorf gedenkt der Burg S. 175 in einer Anmerkung mit folgenden Worten: „An dem zwischen Koblhäu (Theil der Limpurger Berge) und Michelbach liegenden Bergabhange soll die Burg Entsee gestanden haben, deren letzte Spuren, welche noch vor 300 Jahren zu erkennen waren, verschwunden sind. Ein Theil dieses Bergabhanges heißt (im Volksmunde und in alten Lagerbüchern) die „Enzenflinge.“ Die beiden Comburgischen Aebte Conrad von Entsee (1213 u. 1215) sollen davon abstammen. In wie weit die Sage Glauben verdient, muß dahin gestellt bleiben, da auch bei Rotenburg a. d. Tauber eine Burg Entsee stand.“

Weiteres hat sich bis jetzt über dieses Geschlecht nicht auffinden lassen;\*) da aber die Existenz dieser Burg keinem Zweifel zu unterliegen scheint, so wäre es jedenfalls von Interesse, auch über deren Bewohner Näheres zu erfahren, und der Unterzeichnete erlaubt sich die Bitte, es möchten etwaige Nachrichten in diesen Blättern mitgetheilt werden. Ob nicht vielleicht in den fürstlich Löwenstein-Wertheim-Freudenbergischen Archiven sich etwas auffinden ließe, da Grund und Boden der Burg im Gebiet dieses hochfürstlichen Hauses liegen?

Hall. Oberl. Hauser.

**Auf die Anfragen H. Bs. betreffend die Schenken von Winterstetten,**  
Bd. VIII, S. 201,

traf mehr als ein Jahr nach des Fragenden Tod ein Schreiben des Herrn Senator Fr. Culemann in Hannover ein, dessen wesentlichen

\*) Auch Preschers Geschichte und Beschreibung der Reichsgraffsch. Limpurg kennt nur Widmanns von Crusius wiederholte Ausjagen. Red.

Inhalt wir hier mittheilen. Er verweist auf „die Geschichte der Freiherrlich von Hammersteinschen Familie“ (1856), worin pag. 254 u. pag. 576 ein Mehreres über die Familie Schenten von Winterstetten \*) mitgetheilt sei, da eine Gertrud Agnes Schenk von Winterstadt geb. 1661, gest. 11. Juli 1728 mit Christian Günther Freiherr von Hammerstein verheirathet war. Die Familie Schenk von Winterstedt sei in späteren Jahren nach Braunschweig übergesiedelt und befindet sich auch in der St. Jacobi- und Georgenkirche zu Hannover ein Denkmal eines Schenk von Winterstedt.

**Zum Röffelstein bei Cleverjulzbach.**  
Bd. IX, S. 266.

Nach Birlinger, Volksthümliches aus Schwaben 1, 222., gehört diese Schwursage zum Gemeingut der germanischen Stämme. Was hier vom Brettacher Schulzen, im Amt Tuttlingen von einem Vogt der Herrschaft Conzenberg contra Herren von Enzberg, in der Schweiz vom Klostervogt zu Muri erzählt wird, begegnet dem Sagenforscher bis nach Island.

J. H.

**Zu Bazings Namendeutung von Büttelbrunn.**  
Bd. IX, 267 ff.,

schreibt uns Herr Dr. A. Kaufmann in Bestätigung der daselbst mitgetheilten älteren Erklärungen: „In meinen handschriftlichen Regesten über Gaubüttelbrunn (bair. Landg. Ochsenfurt), habe ich zur Erklärung des Namens die Notiz beigefügt: Vgl. altengl. Botelford, New-Bottle, Harbottle vom angels. hotel = a dwelling\*\*). S. Peacock's Kritik v. Charl. Gowen Smith, Translation of that Portion of Domestay Book, wick relates to Lincolnshire etc. in der Londoner Academy Nr. 53, 1. August 1872.“ In dem Büttel — liegen jedenfalls, wie schon Ganzhorn a. a. O. S. 270 bemerkt, mehrere Wörter vor. Gaubüttelbrunn gehört ohne Zweifel zu dem Personennamen Budo, denn 1018 heißt es Budenbrunnen (Förstemann, Altdeutsches Namenbuch II, 2. A. 1872, Sp. 345). Ebenso

\*) Vgl. Stälin 2, 513 ff., die Oberamtsbeschr. von Baihingen und die Grabchrift eines Konrad Schenten v. W. † 1478 in Unter-Nieringen. Klemm, Baih. Unterhaltungsbl. 1874 Nr. 12; auch ebend. Nr. 13 u. 14.

\*\*\*) Wohnung.

J. H.

Büttelsulz, abgegangen bei Pliezhausen OA. Tübingen 1092 Butinsulza, Wirt. Urk. B. I, 297; Büttelhausen abgeg. bei Sindringen OA. Dehringen vielleicht 745 Butineshusen, Stälin Wirt. Gesch. 1, 319. Nach diesen Analogieen ist Bacmeister geneigt, alle Büttelbrunn, Büttelschieß zc. von den Personennamen Budo, Buto, Budilo zc. abzuleiten, soweit nicht ein ganz anderer Name in ihnen steckt, wie in dem Weimarschen Buttelsstädt, das 1051 Poldestete und dann schon 1120 Botelstede hieß. (Förstemann Sp. 199.) Merkwürdig bleibt freilich das verhältnißmäßig häufige Vorkommen des Büttel in Brunnen-  
namen. Könnte nicht auch an das uralte Büttel = Gerichtsbote, wovon z. B. bütelstap = territorium jurisdictionis (Veyer, Mittelhochd. Handwörterbuch 1, 401) gedacht werden?\*) Buch in seiner lehrreichen Abhandlung über hohenzollernsche Ortsnamen (Mitth. d. Ver. f. Gesch. u. Alterth. in Hechingen 5, 100) meint, da im Süden Büttel = Hütte nicht nachzuweisen sei: wenn sich aus biut Mühlekasten ein biutil bildete, wie aus wirt der wirtel, so wäre biutilbrunn ein mit einer hölzernen Brunnenstube eingeschalter Brunnen.

J. H.

---

\*) Es gab bei uns ein Büttelgericht. In der Tübinger Dissertation von G. D. Hoffmann: Jurisdictio Wirtembergica civilis ordinaria 1775 handelt ein Anhang „von dem ehemaligen Büttelgericht.“ Moser-Spittlers Wirtemb. Bibliothek 4. N. 269.